

Nierensteine

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **29 (1972)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit zu Zeit eine Kontrolle durchführen zu lassen, damit man bei allfälligen Veränderungen die Symptome genau beobachten kann. Eine weitere, günstige Hilfeleistung für die Nieren ist durch eine jährliche Trinkkur gewährleistet. Man sollte diese vormerklich zu Beginn des Jahres durchführen, um die Nieren dadurch etwas durchzuschwemmen. Dies geschieht vorteilhaft mit einem guten Nierentee, dem wir das bewährte Nephrosolid begeben, und zwar jeweils dreimal täglich fünf bis zehn Tropfen. Da dieses Mittel viel Solidago enthält, dient es vorteilhaft als Anregungs- und Reinigungsmittel.

Auch die Ernährung verlangt sorgfältige Berücksichtigung, denn scharf gesalzene Speisen sind dringlich zu meiden. Ebenso dürfen wir keine kalten oder gekühlten Getränke geniessen und übermässiger Alkoholgenuss kommt überhaupt nicht in Frage, wenn wir unsere Nieren ohnedies zu schonen haben. – Mit diesen Ratschlägen sind indes die Vorsichtsmassnahmen noch nicht völlig erschöpft, denn auch etwas warme Wasseranwendungen sind

überaus dienlich. Dabei ist die Sauna nicht zu übersehen, weil auch diese Anwendung eine wesentliche Besserung des Zustandes bewirken kann. Es wird daher vorteilhaft sein, sich für solche physikalischen Hilfeleistungen Zeit einzuräumen. Was aber auf alle Fälle zusätzlich noch zu geschehen hat, das ist das Tragen genügend warmer Kleidung. Wir sollten dafür sorgen, uns nie unvorsichtig abkühlen zu lassen. Warme Füsse sind ein Massstab, den wir stets beachten müssen, denn kalte Füsse schaden der Niere empfindlich. Wer glaubt mit Minikleidern der Gesundheit bei jeder Witterung dienen zu können, ist schwer im Irrtum. Besonders schwangere Frauen sollten sich diesbezüglich sehr in acht nehmen, denn die Niere ist während dieser Zeit ohnedies mehr belastet als sonst, weshalb wir sie mit unachtsamer Abkühlung unnötig gefährden. – Auch das männliche Geschlecht sollte gegen Nierenleiden vorbeugende Massnahmen ergreifen, da eine allfällige Erkrankung in der Regel eine schmerzhaftes Diagnose erfordert.

Nierensteine

Im Berner Oberland traf ich kürzlich einen Holländer an, der als Gärtner in einem Hotel arbeitet. Ich interessierte mich bei ihm für gewisse seltene Pflanzen, und so kamen wir nebenbei auch auf seine Gesundheit zu sprechen. Er erzählte mir, dass er jahrelang unter sehr schmerzhaften Koliken gelitten habe, hervorgerufen durch Nierensteine. Ein vernünftiger Arzt riet ihm dann, nie mehr kalte Getränke zu sich zu nehmen und sich vor Erkältungen strikte zu schützen. Da der Gärtner diesen Rat getreulich befolgte, sich also nie mehr kalte Getränke zumutete, auch die Wäsche nach dem Schwitzen bei der Arbeit sofort wechselte und möglichst zuvor noch eine warme Dusche nahm, hatte er nie mehr über Nierensteinkoliken zu klagen. Wohl beobachtete er dann und wann den Abgang von Gries, was indes jeweils schmerzlos verlief.

Als Gärtner war er besonders daran in-

teressiert, als ich ihm erklären konnte, dass es für diese Krankheit auch heilwirkende Pflanzen gebe, da diese festgehaltene Nierensteine zu lösen vermöchten. Diese heilsame Wirkung verdanken sie dem Gehalt starker, unabgesättigter, alkalischer Stoffe, durch die sie die erwähnte Lösung zustande bringen. Eine dieser Pflanzen ist die Färberwurzel, die einem Gärtner in der Regel nicht unbekannt ist. Sie wird regelmässig als Tee eingenommen oder als Tinktur, die aus der Wurzel hergestellt wird. Bei längerer Einnahme lösen sich die Nierensteine und bei zeitweiliger Einnahme wird die Neubildung von Steinen verhindert.

Den Gärtner befriedigte diese Auskunft sehr, war ihm doch die Färberwurzel, die in lateinischer Sprache *Rubia tinctorum* heisst, wohlbekannt. Vor allem freute er sich darüber, dass sie als harmlose Pflanze keinerlei Nebenwirkungen aufweist.

Gleichzeitig erzählte ich ihm auch noch von einer zweiten, heilsamen Pflanze, die ich im Amazonasgebiet kennengelernt hatte, da sie die Indianer gebrauchten, um ihre Nieren immer wieder von Gries und Steinen zu reinigen. Sie nennen diese Pflanze daher einfach Steinbrecher, was in ihrer Sprache Chanca Pietra heisst. Da sie bei uns nicht wächst und als Tee nicht erhältlich ist, kann man die Tinktur verwenden, die noch etwas stärker wirkt als die Rubia-Tinktur, im Handel erhältlich als Rubiasan.

Es ist also heute nicht mehr nötig, sich der Nierensteine wegen einer Operation zu unterziehen, da die beiden erwähnten

Pflanzen, beziehungsweise die daraus hergestellten Präparate, auf einfache Weise mit den Steinen fertig werden. Letztes Jahr stand ein in der ganzen Welt bekannter Wissenschaftler vor einer solchen Operation, die für ihn als einzige Lösung zur Behebung der immer wieder auftretenden Koliken galt, denn diese zehrten an seiner Kraft und hinderten ihn an der Arbeit. Er hörte von den zwei Mitteln und nahm sie ein, und als seine Ärzte nach drei Monaten die Nieren wieder röntgten, waren die Steine zu ihrem grossen Erstaunen verschwunden. So einfach vermögen Naturmittel, wenn man sie richtig anwendet, zu helfen.

Herzkreislauferkrankungen

Es ist erschreckend, bei der Prüfung von Statistiken wahrnehmen zu können, dass in der Schweiz wie auch in Deutschland ungefähr 300 000 Menschen jährlich einem Herzinfarkt erliegen. Das bedeutet nahezu 50% aller Todesfälle. Immer wieder appelliert daher Frau K. Strobel, als deutsche Gesundheitsministerin, an den gesunden Menschenverstand, indem sie eine vernünftige Lebensweise befürwortet, um dadurch die Grundursachen der Herzkreislauferkrankungen möglichst beseitigen zu können. Nicht nur Stress und Hetze unserer hektischen Lebensführung spielen eine grosse, schädigende Rolle bei der ungebührlichen Belastung unseres Herzens, sondern auch das Rauchen ist daran beteiligt, mag man auch von dieser Feststellung nicht gerne etwas hören. Zwar rauchen Frauen heute nahezu so ausgiebig wie die Männer, aber gleichwohl sterben mehr Männer an Herzinfarkt. Da sich die Periode bei der Frau gewissermassen als kleiner Aderlass auswirken kann, mag es sein, dass sich dieser wiederholende Rhythmus als Entlastung für das Gefässsystem äussert und sich jedenfalls auch bei Neigung zu hohem Blutdruck günstig auszuwirken vermag.

Weitere Ursachen

Der Hinweis auf eine zu üppige und men-

genmässig zu reichliche Ernährung ist ebenfalls manchen lästig, besteht doch dadurch eine Möglichkeit, die kritische Lage durch eine vernünftige Einstellung zu verbessern, aber es fällt allzuvielen schwer, sich hierzu bejahend einzustellen. – Eine weitere Schädigung mag sich mancher ebenfalls ungerne eingestehen, denn der Genuss alkoholischer Getränke, besonders wenn er über das normale, bescheidene Mass hinausgeht, setzt dem Gefässsystem und somit auch den Herzkranzgefässen entschieden zu. Als nachteilig äussert sich vor allem auch der Sauerstoffmangel, der doch durch genügend Bewegung in frischer Luft Behebung finden könnte. Sorgen wir jedoch nicht für eine vernünftige Abhilfe, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn der erwähnte Mangel zu Herzkreislauferkrankungen führt.

Weniger bekannt ist, dass auch der Lärm die erwähnten Erkrankungen fördern kann. Wäre man sich dessen voll bewusst, dann würde man es bei dem unabwendbaren Lärm, der von aussen auf uns eindringt, bewenden lassen und sich vor unnötigem Lärm durch Radio und Fernsehen verschonen, denn wer diese Apparate den ganzen Tag gedankenlos laufen lässt, trägt ebenfalls zu den erwähnten Schädigungen bei. Schwieriger mag es sein, sich vor Aufregungen bewahren zu